

[Frühe Fassung]

**[Froh empfind' ich mich nun auf klassischem Boden begeistert]**

Froh empfind' ich mich nun auf klassischem Boden begeistert.  
Lauter und reizender spricht Vorwelt und Mitwelt zu mir.  
Ich befolge den Rat durchblättere die Werke der Alten  
Mit geschäftiger Hand täglich mit neuem Genuß.  
5 Aber ich habe des Nachts die Hände gerne wo anders  
Werd ich auch halb nur gelehrt, bin ich doch doppelt vergnügt.  
Und belehr ich mich nicht, wenn ich des lieblichen Busens  
Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab.  
Dann versteh ich erst recht den Marmor, ich denk und vergleiche,  
10 Sehe mit fühlendem Aug, fühle mit sehender Hand.  
Raubet die Liebste denn gleich mir einige Stunden des Tages,  
Gibt sie Stunden der Nacht mir zur Entschädigung hin  
Wird doch nicht immer geküßt es wird vernünftig gesprochen  
Schlummert mein Schätzchen erst ein lieg ich und denke mir viel.  
15 Oftmals hab ich auch schon in ihren Armen gedichtet  
Und des Hexameters Maß leise mit fingernder Hand  
Ihr auf den Rücken gezählt, es schlummert das liebliche Mädchen  
Und es durchglühet ihr Hauch mir bis ins tiefste die Brust.  
Armor schüret indes die Lampe und denket der Zeiten  
20 Da er den nämlichen Dienst seinen Triumvirn getan.

Entstehungsjahr: 1788

Erscheinungsjahr: ?

Fassung: Frühe

Aus: / *Erotica Romana* 6

Referenzausgabe:

Karl Eibl: Johann Wolfgang Goethe. Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche, Bd. 1. Deutscher Klassiker-Verlag: 1987, S. 404+406.

Bemerkungen

Frühfassung der »Römischen Elegien«

[Mittlere Fassung]

**[Froh empfind' ich mich nun auf klassischem Boden begeistert]**

Froh empfind' ich mich nun auf klassischem Boden begeistert,  
Lauter und reizender spricht Vorwelt und Mitwelt zu mir.  
Ich befolge den Rat, durchblättere die Werke der Alten  
Mit geschäftiger Hand täglich mit neuem Genuß.  
5 Aber die Nächte hindurch hält Amor mich anders beschäftigt,  
Werd ich auch halb nur gelehrt, bin ich doch doppelt vergnügt.  
Und belehr' ich mich nicht? wenn ich des lieblichen Busens  
Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab.  
Dann versteh ich erst recht den Marmor, ich denk' und vergleiche,  
10 Sehe mit fühlendem Aug', fühle mit sehender Hand.  
Raubt die Liebste denn gleich mir einige Stunden des Tages;  
Gibt sie Stunden der Nacht mir zur Entschädigung hin.  
Wird doch nicht immer geküßt, es wird vernünftig gesprochen,  
Überfällt sie der Schlaf, lieg ich und denke mir viel.  
15 Oftmals hab' ich auch schon in ihren Armen gedichtet  
Und des Hexameters Maß, leise, mit fingernder Hand,  
Ihr auf den Rücken gezählt, sie atmet in lieblichem Schlummer  
Und es durchglühet ihr Hauch mir bis ins tiefste die Brust.  
Armor schüret indes die Lampe und denket der Zeiten,  
20 Da er den nämlichen Dienst seinen Triumvirn getan.

Entstehungsjahr: 1788

Erscheinungsjahr: 1795

Fassung: Mittlere

Aus: / *Römische Elegien* 5

Referenzausgabe:

Karl Eibl: Johann Wolfgang Goethe. Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche, Bd. 1. Deutscher Klassiker-Verlag: 1987, S. 405+407.

Bemerkungen

Sogenannte »Horen-Fassung«, vergleiche die Handschriftenfassung »Erotica Romana« 6. Elegie.

[Späte Fassung]

**[Froh empfind' ich mich nun auf klassischem Boden begeistert]**

Froh empfind' ich mich nun auf klassischem Boden begeistert;  
Vor- und Mitwelt spricht lauter und reizender mir.  
Hier befolg' ich den Rat, durchblättere die Werke der Alten  
Mit geschäftiger Hand, täglich mit neuem Genuß.  
5 Aber die Nächte hindurch hält Amor mich anders beschäftigt;  
Werd' ich auch halb nur gelehrt, bin ich doch doppelt beglückt.  
Und belehr' ich mich nicht, indem ich des lieblichen Busens  
Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab?  
Dann versteh' ich den Marmor erst recht; ich denk' und vergleiche,  
10 Sehe mit fühlendem Aug', fühle mit sehender Hand.  
Raubt die Liebste denn gleich mir einige Stunden des Tages,  
Gibt sie Stunden der Nacht mir zur Entschädigung hin.  
Wird doch nicht immer geküßt, es wird vernünftig gesprochen;  
Überfällt sie der Schlaf, lieg' ich und denke mir viel.  
15 Oftmals hab' ich auch schon in ihren Armen gedichtet,  
Und des Hexameters Maß, leise mit fingernder Hand,  
Ihr auf den Rücken gezählt. Sie atmet in lieblichem Schlummer,  
Und es durchglühet ihr Hauch mir bis ins Tiefste die Brust.  
Amor schüret die Lamp' indes und denket der Zeiten,  
20 Da er den nämlichen Dienst seinen Triumvirn getan.

Entstehungsjahr: 1788

Erscheinungsjahr: 1815

Fassung: Späte

Aus: Die Sammlung von 1815 / Elegien I / [Römische Elegien] 5

Referenzausgabe:

Karl Eibl: Johann Wolfgang Goethe. Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und  
Gespräche, Bd. 2. Deutscher Klassiker-Verlag: 1987, S. 157-158.

Bemerkungen

Späte Fassung der beiden Gedichte mit gleichlautender ersten Zeile, die hier als  
»Handschriftenfassung« und sogenannte »Horenfassung« abgebildet sind.